



SCHREIBWERKSTAT
4B

MS KUCHL

PETRA BAUMANN

Bibliothek Kuchl

Die Schreibwerkstatt in der 4B der MS Kuchl fand am 21.11.2024 statt. Geschrieben wurden neben Elfchen und Alliterationssätze auch Kurzgeschichten zum Thema November. Jeder Schüler/ jede Schülerin würfelte eine Zahl und erhielt einen direkten Einstieg in die Geschichte.

Folgende Themen konnten gewürfelt werden:

1 Es war ein strahlender, kalter Tag im November...

2 Ausgerechnet mein bester Freund/ meine beste Freundin wollte im November...

3 Niemand schrieb mir an diesem düsteren Novemberabend...

4 Sie/ Er betrat den Park, in dem die Blätter bereits von allen Bäumen gefallen waren...

5 Sie/Er wollte einfach weg aus diesem grauen und düsteren November...

6 Such dir eines der oben genannten Themen aus

Bedanken möchte ich mich nicht nur bei der Bibliothek Kuchl für diese besondere Kooperation, sondern auch bei allen LehrerInnen und SchülerInnen. Vielen Dank fürs Mitmachen, es sind wunderbare Texte entstanden.

Ein gefährlicher Winterspaziergang

Stella Krab

Emily betrat den Park, in dem die Blätter bereits von allen Bäumen gefallen waren. Sie wollte einen kurzen Winterspaziergang einlegen. Etwas huschte schnell an ihr vorbei, sie drehte sich schnell um, es war keine Menschenseele weit und breit zu sehen. Bis Emily plötzlich ein kleines, schwarzes Kätzchen entdeckte. Sie entschied dem süßen Tier zu folgen, aber es war ziemlich schnell, so dass Emily joggen musste.

Der Boden war eisig, deswegen war die Gefahr groß, dass sie ausrutschte. Die Katze bog zuerst rechts, dann links ab und nach einiger Zeit waren sie auf einmal im Wald. Auf beiden Seiten von Emily waren nur noch Bäume, sie wusste nicht mehr, wo sie war. Als das Kätzchen stehen blieb, kniete sich Emily nieder, um es zu streicheln, aber das Tier fauchte sie nur an und lief weg. Von diesem Zeitpunkt weg war das Mädchen auf sich alleine gestellt. Sie rief verängstigt: „Hallo? Ist hier jemand?“ Emily war verzweifelt und bemerkte, dass es schon am dunkel werden war. Sie hatte große Angst vor der Dunkelheit und bekam Panik. Sie fing aus Verzweiflung an einfach loszulaufen. Emily kam immer tiefer und tiefer in den Wald, bis sie einen Mann 20 Meter vor ihr entdeckte. Sie blieb erschrocken stehen und schrie zum Mann: „Wer sind Sie und können Sie mir bitte helfen?“ Der komische Mann blieb stumm und starrte Emily nur böse an. Sie bekam Angst und wollte von ihm weglaufen. Als sie bemerkte, dass der Mann ihr folgte, begann sie zu sprinten. Emily bog so oft ab wie sie nur konnte und versuchte den Fremden abzuhängen. Sie versteckte sich hinter einem großen Baum und sah sich um aber es war still und sie konnte niemanden entdecken. Sie entschied sich dazu ihre Eltern anzurufen, sie wollte abgeholt werden. Ihr Handyakku war fast leer, sie musste hoffen, dass jemand abhob, aber sie hatte keinen Empfang.

Plötzlich packte sie jemand von hinten und hielt ihr den Mund zu. Emily versuchte noch um Hilfe zu schreien, aber es hatte sowieso keinen Sinn mehr. Sie wurde in einen weißen Van gezogen und schlief ein.

DEM KALTEN NOVEMBER ENTFLOHEN

Michael Meisl

Er wollte einfach weg aus diesem grauen November.

Als Nico an einem kalten November Morgen aufwachte ging es ihm nicht gut. Letzte Woche bekam er einen Fünfer in der Deutsch Schularbeit, draußen war es kalt und es fiel der erste Schnee und jetzt war er auch noch krank geworden. Er freute sich zwar auf Weihnachten, doch die kalte Jahreszeit machte ihm noch nie besonders viel Freude. Krank war Nico noch weitere 10 Tage, bis er wieder in die Schule ging. In den Pausen stellte er sich vor wie ein Vogel über den Winter in den Süden zu fliegen. Doch das blieb nur in seiner Vorstellung. Drei Tage ging er in die Schule, bis er wieder krank im Bett lag. Eine Woche später ging er wieder im Schneeregen zur Schule. Das wiederholte sich Tag für Tag, wobei es nicht aufhörte zu Regnen. Doch eines Tages war es anders. Am Nachhauseweg von der Schule ging er wie immer durch den unheimlichen Park. Aber etwas war anders: Es hörte plötzlich auf zu Regnen und es war kein einziger Mensch im Park. Sein Atem stockte als ihm ein Sack über den Kopf

gesteckt wurde. Er wurde in ein Auto gesteckt und Richtung Süden gefahren. Im Auto merkte er das es Stück für Stück heißer wurde. Bis jetzt, ca. 10 Jahre später, wird noch vergeblich nach dem verschollenen Nico gesucht. Die Polizei steht Spurenlos da, weil es an diesem Tag keine Augenzeugen gab.

Der Mann

Villoe Mar-Nagy

Sie betritt den Park, in dem die Blätter bereits von allen Bäumen gefallen waren. Der Boden ist mit einem dicken Teppich aus braunen und goldenen Blättern bedeckt. Es ist still, nur das Rascheln der Blätter unter ihren Füßen ist zu hören. Der Himmel ist grau, und der Nebel hat sich tief in den Park gelegt. Die kalte Luft beißt leicht in ihr Gesicht, aber sie geht weiter, die Hände in den Taschen ihrer Jacke vergraben.

Er beobachtet sie aus der Ferne. Er hat lange gewartet, fast eine Stunde, und jedes Mal, wenn sie einen Schritt macht, kommt er ihr ein kleines Stück näher. Er weiß, was er tun muss. Sie wird allein sein, niemand wird sie aufhalten. Es ist der perfekte Moment. Der Park ist leer, die wenigen Menschen, die hier sind, haben sich längst wieder auf den Weg gemacht. In diesem Moment ist er der Einzige, der sie sehen kann. Und er wird es tun – er wird sie nehmen. Langsam geht er weiter, seine Schritte sind vorsichtig, um keinen Lärm zu machen. Als er näherkommt, sieht er, wie sie einen Moment stehen bleibt, um den Boden anzusehen, als ob sie nach etwas sucht. Vielleicht nach einem Blatt oder einem Stein, der ihren Weg kreuzen könnte. In diesem Augenblick hat er keine Zweifel mehr. Er ist so nah an ihr, dass er die frische Kälte der Luft auf seiner Haut spürt. Jetzt ist der Moment. Er geht schneller, und dann packt er sie. Seine Hand schließt sich fest um ihr Handgelenk. Sie zuckt zusammen und dreht sich erschrocken um. Ihre Augen weiten sich, und in diesem Moment erkennt er, dass sie völlig überrascht ist. Sie schreit nicht, aber er sieht die Angst in ihrem Gesicht. Sie weicht einen Schritt zurück und zieht ihre Hand weg. Ihr Blick geht zu den Bäumen, als ob sie nach einem Fluchtweg sucht. Aber er ist zu nah, und sie weiß, dass sie keine Chance hat. „Lass mich los!“, sagt sie mit zitternder Stimme, aber er bleibt ruhig. „Ich tue dir nichts. Komm einfach mit mir, und alles wird gut.“ Doch sie weicht erneut zurück, ihre Augen flackern umher. Sie hat ihn erkannt. Es ist der Mann, den sie vor einigen Wochen beim Einkaufen gesehen hat. Doch jetzt steht er hier vor ihr, und sie spürt, wie die Gefahr in der Luft liegt. Ihre Füße bewegen sich langsam, als ob sie nach einem sicheren Platz sucht. Ihre Gedanken rasen, aber sie bleibt ruhig, versucht, die Kontrolle zu behalten. Doch dann packt er sie wieder, diesmal fester. Er kann ihren Widerstand spüren. Sie ist stark, viel stärker, als er dachte. Sie tritt gegen ihn, ihre Hand schlägt gegen seinen Arm. Doch er lässt nicht los. In seinem Kopf hat er bereits alles geplant, er hat sich auf diesen Moment vorbereitet. Er kann nicht einfach aufgeben. Doch dann passiert etwas, das er nicht erwartet hat. Sie dreht sich plötzlich, macht einen schnellen Schritt zur Seite und läuft los. Ihre Füße wirbeln über den Boden, und der kalte Wind fährt durch ihre Haare. Er ist für einen Moment zu langsam, überrascht von ihrer schnellen Reaktion. Für einen kurzen Augenblick hat er das Gefühl, dass er sie erwischen kann, aber sie ist einfach zu schnell. Er hört ihre Schritte, das Rascheln der Blätter, die sie unter ihren Füßen zertritt, aber er kann nicht mehr nachkommen. Er bleibt stehen, den Atem schwer in der Brust. Er sieht ihr nach, wie

sie in den Nebel davonläuft. Ihr Körper wird immer kleiner, bis sie schließlich ganz verschwunden ist. Er steht da, mitten im Park, und kann es kaum fassen. Wie konnte das passieren? Wie konnte sie entkommen? Die Wut steigt in ihm auf, aber gleichzeitig fühlt er sich leer. Er schaut sich um, als würde er nach etwas suchen. Doch der Park ist leer. Nur der Nebel und die kühlen Winde sind noch da. Die Blätter sind gefallen, und die Stille des Novembermorgens breitet sich aus. Er weiß, dass er verloren hat. In diesem Moment fühlt es sich nicht wie ein Sieg an, sondern wie eine Niederlage. Langsam dreht er sich um und geht den Park entlang. Der Nebel verfliegt, und der graue Himmel über ihm bleibt immer noch unverändert. Aber etwas in ihm hat sich verändert. Irgendetwas, das er nicht genau benennen kann, aber das ihm klar wird, je weiter er geht. Sie ist entkommen, und er wird sie nicht noch einmal finden. Der November hat seine eigene Art, Menschen und Dinge zu verändern, und er spürt, dass auch er sich verändert hat – vielleicht für immer.

Wo sind alle hin?

Kadir Temel

Es war ein strahlender kalter Tag im November und es war wieder einmal Zeit sich auf die Schule zu vorbereiten. Sowie jeden Tag machte ich mich auf den Weg zur Bushaltestelle. Doch heute war es anders, ich hatte keine einzige Person gesehen. Auch der Bus kam nicht an, deshalb musste ich zu Fuß zur Schule gehen. Normalerweise würden die „coolen“ Kinder vor der Schule stehen und die anderen Kinder mobben. Ich hatte das Schulhaus betreten und es war todstill. Als ich mich umgezogen und die Klasse betreten hatte sah ich niemanden in der Klasse. Ich wollte meine Eltern anrufen dennoch merkte ich, dass ich kein Guthaben mehr hatte, dann wollte ich die Polizei anrufen, aber es hatte niemand angenommen. Ich machte mich wieder auf den Weg nach Hause. Auf dem Weg sah ich ein Schatten hinter einem Gebäude. Ich rannte zum Schatten, um zu gucken wer dahinter ist, aber es war nur eine Modellkleidung aus Kunststoff. Ich war noch eine Straße weiter, bevor ich bei meinem Haus ankam. Zwanzig Meter vor meiner Haustür hörte ich einen lauten Schrei und es wiederholte sich. Ich verfolgte die Stimme. Ich rief zurück doch die Person hörte mich glaube nicht. Ich kam auf die Gedanken das ich mir es vielleicht eingebildet hatte. Ich betrat das Haus, aber war keiner im Haus zu sehen dennoch meine Eltern oder meine Geschwister. Ich wusste nicht, was ich machen sollte. Ich ging wieder nach draußen, aber es war immer noch todstill. Ich fühlte mich irgendwie beobachtet und musste mich alle fünf Minuten umdrehen. Plötzlich hörte ich ein lautes Krachen und ich geriet in Panik, es ist ein Unfall auf der anderen Straßenseite passiert. Rasch rannte ich zum Unfallort. Ich konnte meinen Augen nicht glauben, was ich sah, ein Flugzeug das auf den Spielplatz gestürzt ist, ich hatte mich nicht getraut dorthin zu gehen und auf einmal spürte ich, dass jemand mich an meinen Schultern berührt

Wo ist meine Schwester!!!

Lucas Mercus

Es war ein strahlender, kalter Tag im November, in dem ich wieder in die Schule musste. In der Früh ging ich runter in die Küche, um mir etwas zum Essen zu machen. Während ich am Frühstück war, kam meine Schwester hastig die Treppe runter gelaufen. Ich fragte sie, warum sie so gestresst war. Sie antwortete das wir doch schon lange auf dem Weg zum Bahnhof sein sollten. Ich sagte zu ihr das wir in der ersten Stunde entfall haben und wir deswegen eine Stunde später losmüssten. Nach ca. einer Stunde fertig machen verabschiedete ich mich vor meinen Haustieren und vor meiner Mutter und dann gingen wir schon aus der Tür. Draußen angekommen nahm ich meinen Roller und führ mit meiner Schwester an diesem kalten Tag zum Bahnhof. Beim schäbigen Bahnhof angekommen wartete ich mit meiner Schwester auf den Zug. Als der Zug ankam, gingen ich und meine Schwester direkt in den Zug und nahmen uns den ersten Sitzplatz, den wir gefunden haben. In der Schule waren an diesem Tag sehr viele Leute krank. Als ich mich zu meinem Freund setzte, hörte ich wie jemand gesagt hat das in Kuchl ein Kidnapper herumläuft. Aber ich glaubte an solche Gerüchte nicht. Der Schultag ging wie gewohnt weiter. Als wir eine Freistunde hatten, ging ich mit meinem Freund zum Spar, aber dort hörte ich schon wieder über diesen Kidnapper. Langsam dachte ich vielleicht gibt es einen Kidnapper, aber wen wird er doch sicher nicht mich erwischen. Nachdem die Freistunde vorbei war, ging ich mit meinem Freund wieder in die Klasse. Nachdem ich mit der Schule fertig war, ging ich wieder nach Hause. Zuhause angekommen rief ich meine Schwester an, weil ich sie beim Heimweg nicht gesehen hatte. Aber es kam keine Antwort. Nach einer Weile warten hatte ich immer noch nichts von meiner Schwester gehört. Zu diesem Zeitpunkt rief ich meine Mutter an damit ich sie fragen konnte, ob sie wüste, wo meine Schwester war. Aber sie sagte selber, dass sie es nicht wüste. Aber in diesem Moment bekam ich eine Nachricht von ihr und **DIE WAR SCHRECKLICH.**

Der erste Blick

Azra Kaya

Ausgerechnet meine beste Freundin wollte im November sich mit mir treffen. Wir machten uns fertig und bevor wir loslegten, entschied Mia noch paar andere Freunde zu rufen, mir war es sowieso egal. Solange Mia bei mir ist, habe ich nichts zu Beschwerden. Wir stiegen in den Zug ein und fuhren nach Salzburg, während ich den schönen Herbst Ausblick genoss.

Als ich und Mia zu dem Treffpunkt ankam, sah ich zwei Mädchen in unserem Alter und drei Jungs. Die beiden Mädels kamen zu mir und waren ein Fan von meinem eleganten Outfit, es war so süß von sie. Mir gefiel es immer, wen jemand mir Komplimente gab. Ich fühlte mich sehr glücklich und bedankte mich.

Doch an den Moment sah ich ihm... er kam zu mir und schaute runter zu mir bevor er sprach: „Du musst Azra sein? Mia hat mir vieles über dich erzählt, ich bin Zade.“ Er lächelte mich so nett an... ich fühlte, wie mein Bauch voller Schmetterling war. Ich antworte: „Hey Zade, schön dich kennenzulernen.“ Er sah kalt aus, aber ich wusste das hinter seine blau-graue Augen ein warmes Herz lag. Wir alle hatten viel Spaß, jedoch bemerkte ich wie Zade immer nur mir zuguckte. Das war mir ein bisschen unangenehm.

Nach einer lange weile war ich endlich wieder zu Hause in meinem warmen Bett und schaute TikTok an... Doch plötzlich bekam ich eine Nachricht...

-unbekannte Nummer- Hey Azzy, ich bin es. Zade

-Ich- Hey Zade, wie geht es dir?

-Zade- Gut, und dir?

Ich versuchte immer nett zu ihm schreiben, aber ich fragte ihm etwas

-Ich- Gut, aber woher hast du meine Nummer

-Zade- Habs von Mia, wollte nämlich fragen, ob du mal mit mir raus gehen möchtest, um mich kennen zu lernen

War es einen Start meiner ersten Liebe...? Soll ich ihm überhaupt vertrauen...? Vielleicht liebt er mich auch...?

Dreckiger November mit John Pork

Simon Aichhorn

Es war ein kalter Morgen im November, als John Pork aus dem Bett sprang. Das Wetter draußen war grau und. Der Herbst hatte seine warmen Farben verloren, und es schien, als würde der Winter schon vor der Tür stehen. Die Bäume im Park vor seinem Fenster hatten ihre Blätter fast komplett abgelegt, nur noch ein paar braune Reste hingen an den Ästen.

John Pork zog sich schnell an. Er hatte keine Lust auf den Schulweg, aber er wusste, dass er keine Wahl hatte. In der Küche war es genauso kalt wie im Rest des Hauses, und die Heizung lief noch nicht richtig. Als er die Tasche packte, stellte er fest, dass er seine Mathe-Hausaufgaben wieder nicht gemacht hatte, weil die Schule scheiße langweilig ist.

Die Fahrt mit dem Bus war wie immer langweilig. Der Novemberregen prasselte gegen die Fensterscheiben, und der Himmel sah aus, als würde er jeden Moment herunterfallen. Der Bus war voll mit Schülern, und alle schienen genauso genervt wie er. Es war immer das Gleiche: jeden Tag das gleiche Grau und der gleiche Regen. John Pork konnte kaum glauben, dass es noch fast zwei Monate bis zu den Ferien waren.

In der Schule war es auch nicht besser. Die Lehrerin in Mathe sah ihn mit einem Blick an, der ihm zeigte, dass sie wusste, dass er seine Aufgaben nicht gemacht hatte. „John Pork, was ist mit dir los?“ „Hab kein bock sagt,“ John Pork Sie nickte nur und gab ihm eine neue Aufgabe, die er in der Pause nachholen sollte.

In der Mittagspause traf er sich mit seinen Freunden. Sie redeten über das Wochenende und was sie alles vorhatten. John Pork erzählte, dass er mit seiner Familie einen Spaziergang im Wald gemacht hatte, um den Herbst zu genießen. Aber auch das war irgendwie nicht mehr so schön, wie es früher mal war. Der Regen und

der kalte Wind machten alles ungemütlich, und bald liefen alle wieder in die Schule zurück, um sich vor dem nächsten Unterricht zu verstecken.

Am Nachmittag, als er endlich nach Hause kam, war es schon dunkel. John Pork mochte den November nicht besonders. Es war immer so trist und düster. Er fühlte sich müde und war froh, dass der Tag bald vorbei war. Auf dem Weg in sein Zimmer sah er aus dem Fenster und bemerkte, dass der Regen aufgehört hatte. Über dem grauen Himmel war ein schwacher Sonnenstrahl zu sehen. Vielleicht gab es doch noch einen kleinen Lichtblick in diesem November.

John Pork setzte sich an seinen Schreibtisch und machte endlich die Mathe-Hausaufgaben, die er die ganze Zeit vor sich hergeschoben hatte. Während er arbeitete, dachte er daran, dass es bald wieder Weihnachten war. Vielleicht würde der Dezember ja besser werden.

Aber der November war eben der Monat, der Scheiße ist, wo kein Schnee liegt es ist arschkalt und regnet oft.

Yolo ist nicht immer gut

Elena Struber

Ausgerechnet meine beste Freundin wollte im November im Trampolin schlafen. Normalerweise darf ich sowas nicht im Herbst, aber meine Eltern waren nicht zu Hause.

Letzte Woche schlief meine beste Freundin Liara bei mir. Uns war am Abend etwas langweilig, also überlegten wir was machen könnten. So klug wie Liara war schrie sie gleich: „LASS IM TRAMPOLIN SCHLAFEN!“ Eigentlich darf ich sowas nicht, weil es so kalt draußen war. Aber als Liara YOLO sagte, war ich sofort dabei. Also trugen wir alle Kissen und Decken die wir finden konnten nach draußen ins Trampolin.

Liara hatte immer verrücktere Ideen, mit denen ich skeptisch war. Sie sagte aber immer YOLO dazu, und überredete mich. Es war 3:00 Uhr nachts, als Liara und ich komische Geräusche hörten. Ich hatte Angst, und wollte ins Haus gehen, aber Liara meinte: „YOLO lass nachschauen.“ Also gingen wir vors Haus, wo die Geräusche herkamen. Ich meinte zu Liara das ich nicht mehr weitergehen will, als sie auf einmal ein schwarzer Mann packte. Ich lief sofort davon. Das Einzige was ich noch von ihr hörte war YOLOOOO, das sie geschrien hatte.

Eine unerwartete Bekanntschaft

Yara Klabacher

Ausgerechnet ihre beste Freundin wollte im November auf Ski Urlaub fahren „Dein Ernst jetzt, im November auf Ski Urlaub?“, fragte Ida empört „Was mach ich den ohne dich?“, doch ihre beste Freundin, Anni lachte nur „Ach komm schon, sei nicht sauer, aber ich hätte da so eine Idee“, Ida wusste gar nicht was sie sagen sollte, ihre beste Freundin wollte sie ihr allein lassen. Sie verlor sich in ihren Gedanken, als sie plötzlich von Anni wachgerüttelt wurde: „Hallo?“ fragte sie „Ida, IDA“ „Hm, was ist denn?“, fragte sie Erschrocken „Du könntest doch mit auf Ski Urlaub kommen?“, sagte Anni begeistert „Das wäre toll!“, Ida sprang voller Vorfreude auf „Na dann los, pack deine Sachen“

„Bist du bereit für die Erste Abfahrt?“, fragte Anni „Klar doch!“, antwortete Ida und schoss los, es war ein tolles Gefühl, der Wind in ihren Ohren, das Geräusch, wenn sie auf dem eisigen Schnee bremste, und ehe sie es realisierte stand, sie auch schon unten im Tal „Das war großartig“, rief Ida „Jaja“, Anni war ganz aus der Puste. „Lass uns essen gehen“, meinte Anni „Na gut“, Ida wäre gerne noch länger geblieben.

Als Ida und Anni beim Essen saßen lächelte Anni immer wieder ein paar Jungs zu: „Siehst du die drei?“, fragte sie verträumt „Ja, sie sind auch kaum zu übersehen, wenn du immer so rüber starrst“ „Ach komm schon Ida, sei doch einmal romantisch“, lachte Anni. Ida wollte gerade antworten als ein Typ sie ansah, sie wollte wegsehen aber es war, als würde er sie Hypnotisieren, Ida hatte das Gefühl, als würde sie in seinen grün-blauen Augen ertrinken „Und du sagst ich würde starren“, spottete Anni. „komm wir gehen“ sagte Ida „die Jungs sind im gleichen Hotel wie wir, so einfach wirst du ihm nicht aus dem Weg gehen können“ Ida war verzweifelt, sie hatte wirklich keine Lust darauf die ganze Zeit von Anni ausgefragt zu werden „Komm Anni, wir gehen“

Ida wollte grade in ihr Zimmer gehen, als sie jemand antippte: „Hey, bist du das Mädchen vom Restaurant?“ Ida erkannte den Jungen sofort an seinen Augen „Ehm, ja ich denke schon“ der Junge lachte: „Naja, also ich wollte fragen ob du Lust hast dich morgen mit mir in der Hütte hier im Skigebiet zu treffen?“

„Ja klar gerne, wann denn?“ Sie war immer noch geschockt, dass er sie angesprochen hatte „So um 12 Uhr?“ Ida nickte. Der mysteriöse Junge wollte grade gehen, als er sich doch nochmal umdrehte: „Wie heißt du eigentlich?“ „Ida Bauer“ Der Typ reichte ihr die Hand und stellte sich vor: „Mattheo, Mattheo Adams“

Ida hatte Anni natürlich alles erzählt „Ich freu mich so, endlich hast du auch mal jemanden über den du schwärmen kannst“ „Ich habe nicht vor ihn die ganze Zeit zu erwähnen“ Anni war sichtlich enttäuscht „Los jetzt Ida wir müssen dich Stylen und dann müssen wir auch schon los!“ „Ist ja gut Anni, du stresst dich viel zu sehr“ „Ida du kannst zu einem Date nicht zu spät kommen“ Sagte Anni Verwirrt „Es ist kein Date“ „Doch, genau das ist es, keine wiederrede“ Ida war genervt „Okay, dann los“

„Tschüss Ida“, rief Anni von dem Eingang der Hütte aus. Es war Zehn vor Zwölf und Ida wartete schon auf Mattheo. Doch ob er auch kommen würde?

Der graue November

Leonhard Walkner

Er wollte einfach nur weg aus diesem grauen November, der den Horizont wie eine bleierne Decke lastete. Die Tage schienen sich zu dehnen, der Himmel war ein eintöniges Grau, das selbst den frischen Duft des Herbstes erdrückte. Es war dieser Moment im Jahr, in dem alles zu ersticken schien.

Das Leben, die Farben, die Sonne selbst. Er hatte das Gefühl, der November sei seine Mauer aus Dämmerung, die ihn umhüllte. Schon in den letzten Wochen war er immer wieder von einem inneren Drang gepackt worden, etwas zu ändern, einfach aus diesem erdrückenden Grau herauszutreten. Aber wohin? Und warum? Die Fragen klangen wie ein leises Echo in seinem Kopf, das immer lauter wurde, je länger er in seinem kleinen verregneten Stadtappartement saß und auf den Regen vor dem Fenster starrte.

Die geheimnisvolle Stimme

Emily Merkus

Stella betrat den Park, indem die Blätter von allen Bäumen gefallen waren. Sie merkte, dass die Luft kälter geworden war. Der Wind wehte. Es war so leise, dass man nur die Blätter rascheln hören konnte. Kein Mensch weit und breit. Nach einer Weile konnte Stella aber eine tiefe Stimme wahrnehmen. Die Stimme kam ihr bekannt vor. Sie drehte sich hin und her, um herauszufinden woher diese Stimme kam. Doch da war niemand.

Stella entschloß weiterzugehen. Sie bekam Hunger darum machte sie sich auf den Weg etwas Leckeres zu Essen zu kaufen. Als sie den Laden betrat, konnte sie wieder diese tiefe Stimme wahrnehmen, aber es war zu laut von den anderen vielen Menschen, um erkennen zu können, von wem die Stimme war. Sie war verwirrt. Stella verließ den Laden, nachdem sie ein Käsebrötchen gekauft hat, weil sie nach Hause gehen wollte. Als sie aus dem Laden ging, bemerkte sie, dass es schon dunkel geworden war. Es war so dunkel, dass man nur leichte Umrisse erkennen konnte. Stella wollte ihr Handy als Taschenlampe verwenden, doch es hatte kein Akku mehr. Sie ärgerte sich, warum es im November schon so schnell dunkel war. Plötzlich hörte sie wieder diese tiefe Stimme. Stella bekam Angst, darum blieb sie stehen. Sie hörte Schritte. Die Person näherte sich dem verängstigten Mädchen. Irgendwann war die unbekannte Person so nah, dass sie seinen warmen Atem auf ihrer Haut spüren konnte. Sie spürte ein schweres Gefühl auf ihrer Brust das sich verbreitete. Sie konnte schwer Atmen. Stella bekam Panik.

Mit zitternder Stimme fragte sie: „W..was.... wollen Sie von m..mir?“ Doch die Person antwortete nicht. Stella bekam noch mehr Angst. Plötzlich hörte sie ein lautes Geräusch. Es hörte sich wie ein Auto an. Es kam direkt auf sie zu. Wegen den Scheinwerfen des Autos konnte sie die unbekannte Person einen Augenblick sehen. Durch den Körperbau und den braunen kurzen Haaren handelte es sich vermutlich um einen Mann. Mehr konnte Stella leider nicht erkennen, weil der Mann so schnell von der Straße verschwunden war. Stella rannte auch schnell von der Straße und versuchte den unbekanntem Mann zu verfolgen, doch er war zu schnell. Geschockt

und verängstigt ging das kleine Mädchen nach Hause. Es war vermutlich besser das der Mann weg war. Wer weiß was er vor hatte. Am gleichen Abend grübelte sie immer noch, wer diese Person sein könnte. Sie beschäftigte sich die ganze Nacht damit. Sie bekam kein Auge zu. Immer wieder gingen dieselben Fragen durch ihren Kopf. Wer war diese Person? Warum kannte ich seine Stimme? Was wollte er von mir? Wollte er mir etwas antun? Doch ihr gelang es nicht herauszufinden, wer es war. Sie musste abwarten.